



*Unerwartete Wasserfreuden: Am großen Stausee Lac Naussac nahe Langogne kann man im Sommer Windsurfen lernen oder entspannt am Ufer in der Sonne baden.*





# EN CARACTÈRE

Die Region **Ardèche & Lozère** im strukturschwachen Zentrum gilt unter Rollerfahrern als Kurven-Eldorado der Extraklasse. Obendrauf verströmt dieser Landstrich das Flair des Ursprünglichen, das weder der rummelige Süden noch der elitäre Norden Frankreichs bieten können.



*Ausnahme: Nur an wenigen Stellen spannen sich mächtige Steinbrücken dramatisch über das tief eingeschnittene Tal der Tarn wie hier beim Weiler Saint-Chély-du-Tarn.*



Die Region im dünnbesiedelten Südwesten hinter Lyon ist ein Fest für alle Sinne. Hier wechselt sich das satte Grün der Wälder mit dem ausgebleichen Weiß der Kalkfelsen ab, zahlreiche Flüsse plätschern unter friedlichem Vogelzwitschern dahin, und hinter jeder Kurve umschmeichelt ein neuer Duftmix aus Lavendel, Rosmarin und Pinien die Nase. Doch im Moment duftet die Gegend nicht mehr, sie riecht markant und streng, und zwar nach frischem Landregen. Was eine maßlose Untertreibung für das gewaltige Gewitter ist, das Land, Zweirad und Unterwäsche unter Wasser setzt.

Gut zwei Stunden später sieht die Welt ganz anders aus und das Département Ardèche zeigt sich wieder von seiner besten Seite: Mit unzähligen wunderschönen Ausblicken tief hinab ins Tal der Eyrieux hinunter, einem der zahlreichen Gewässer, die die Region durchschneiden. Des einen Leid, des anderen Freud: Diese Geographie macht schnelle Durchgangsstraßen unmöglich, die oftmals dem Flusslauf folgenden Sträßchen bieten dafür einem Kurvenspaß, der fast grenzenlos ist. Und so verwinkelt, dass die gut eingesetzte Leistung unseres BMW C 400 GT allemal reicht, um ambitionierten Sportmotorradfahrern am Hinterrad zu kleben.

Durch den bewaldeten Parc naturel régional des Monts d'Ardèche geht es spürbar bergauf, und an den Straßenschildern erkennen wir unsere Stippvisite im Département Haute-Loire, bevor wir das westlich anschließende Lozère erreichen. Landschaftlich unterscheiden sich diese Verwaltungsbezirke nicht, auch nicht vom Verkehrsauf-



kommen, was uns sehr entgegen kommt – Kurven räumen und Aussicht genießen sind angesagt. Eigentlich können wir nicht genug davon bekommen, doch irgendwann werden auch die Motiviertesten von uns der schnellen Schräglagenwechsel etwas überdrüssig, zudem neigt sich der Tag langsam dem Ende zu. Zum Ausklingen haben wir uns ein touristisch erstaunlich erschlossenes Gebiet ausgesucht: Das Städtchen Langogne am großen Stausee Lac de Naussac verknüpft gemütliches Flair mit guter Infrastruktur, die einen Cam-

*In Frankreich immer ein Thema: Radfahren. Ganz besonders ist dies präsent, wenn im Sommer die Tour de France vorbei gerast ist.*



Auf der Hochebene der Causse haben die Einwohner von La Borie ihre alte Windmühle funktionstüchtig restauriert (o.l. und u.). Auf dem Weg zum Mont Gerbier de Jonc sind wir fast alleine auf den unzähligen Kurven der Ardèche verte.

pingplatz direkt am See, einen Golfplatz mit angegliedertem Hotel und kleine Ferienhäuser bietet.

Bevor wir am nächsten Morgen zur nächsten Etappe aufbrechen, steht noch eine kleine Runde um den See an – nicht mit dem Roller, sondern mit kleinen, geländegängigen Elektro-Stehfahrzeugen, die es zu mieten gibt. Das ist ein guter Aperitif für das folgende Kurvenmenü mit dem ersten Gang D71, gefolgt von der D20 bis Le Bleynard, von wo wir den Anstieg auf den Mont Lozère in Angriff nehmen. Doch dieser Mont präsentiert sich nicht annähernd so eindrucksvoll wie der Mont Gerbier de Jonc, der wie der Zuckerhut von Rio aufragt – bei der Fahrt über den mit 1541 Metern recht hohen Col de Finiels fällt kein rechter Gipfel ins Auge, der Mont Lozère stellt sich vielmehr als hügelige Kuppe dar.

Über das hübsche, aber enge Pont-de-Montvert im Tal der Tarn führt die Route über gewundene Asphaltbänder mit dreistelligen Zahlen hinter dem D fast zwei Stunden pausenlos von einer Schräglage in die andere, bevor eine Rast überfällig ist. Die legen wir planmäßig in der charmant an einem kleinen Bächlein gelegenen Brasseurs de la Jonte ein. Hier produzieren Jean Aine und Thomas Cazenave in einer alten Mehlmühle eigene Craft-Biere und Limonaden aus lokalen Zutaten. Zur Verkostung – der Limonaden, versteht sich – lassen wir uns auf der Terrasse nieder und genießen die geschmacksreichen lokalen Spezialitäten im Schatten alter Bäume, untermalt vom beruhigenden Plätschern des Baches.

So reizvoll das Verweilen auch ist, wir müssen weiter, wollen wir noch vor Anbruch der Dunkelheit in unserer



Unterhaltsamer Zickzack: An der Départementgrenze kreuzen wir ständig zwischen der Ardèche und dem Lozère hin und her. Ein bisschen Rio-Feeling vermittelt oben drüber der Mont Gerbier de Jonc, der ähnlich dem brasilianischen Zuckerhut aus dem Umland emporragt.



## REISE-TIPPS LOZERE&ARDECHE/FRANKREICH

### Allgemeines

Die Départements Ardèche und Lozère sowie das Karstgebirge Cevennen bieten eine Unmenge Kurven und anspruchsvolle Strecken, tolle Landschaften, mittelalterliche Städte und Dörfer, guten Wein und gutes Essen. Für eine gute Erkundung der vielseitigen Region sollte man sich mindestens eine Woche Zeit nehmen.

### Anreise

Da das Zielgebiet etwas abseits liegt, empfiehlt sich die Anreise über die französische A7, hinter Lyon biegt man nach Westen ab. Bis dorthin ist das in einem Rutsch machbar, allerdings empfiehlt sich die erste Übernachtung noch im Rhônegebiet. Die beste Reisezeit reicht von April bis zum 6. Juli (Ferienanfang in Frankreich) und dann wieder ab September. In Spätherbst und Frühjahr sind die Temperaturen zwar durchaus mild, doch kann es ziemlich feucht werden.

### Rollerfahren

Da die Gegend dünn besiedelt ist, gibt es nicht nur auf den Nebenstraßen kaum Verkehr. Die Autofahrer in Frankreich sind meist freundlich und rücksichtsvoll und fahren oft weit rechts, um die Motards überholen zu lassen. Wenig Spielraum gibt es bei den Straßenregeln: Die Tempolimits auf der Autobahn von 130 km/h (bei Regen 110 km/h) und auf Landstraßen von nur

80 km/h werden stark kontrolliert, Übertretungen sind sehr kostspielig und werden von den Flics nicht als Kavaliersdelikt angesehen. Gleiches gilt für die Ausrüstung: In Frankreich ist das Tragen eines geprüften Helms und von Stiefeln und Handschuhen mit CE-Prüfzeichen vorgeschrieben.



### Informationen

Sehr gute Broschüren in Deutsch gibt es bei: Comité Départemental du Tourisme

(CDT) de l'Ardèche, 4 cours du Palais, BP 221, F-07002 Privas Cedex, Tel. (0033) 475640466, Email cdt07@ardeche-guide.com, www.ardeche-guide.com und von Lozère Tourisme – Comité départemental du Tourisme de la Lozère, Rue du gévaudan, F-48000 Mende – TEL +33 (0)4 66 65 60 14 www.lozere-tourisme.com. Hilfreich ist auch das Französische Fremdenverkehrsamt (Maison de la France), Zeppelinallee 37, 60325 Frankfurt, www.franceguide.com.

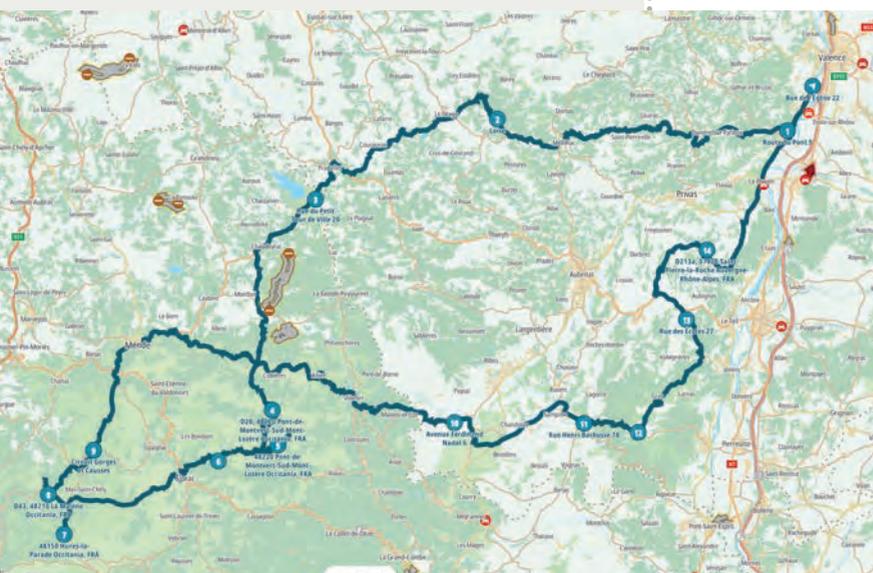


*Stille Wasser: Im Sommer fließt die Tarn gemächlich und verträumt dahin, im Frühjahr kann dieses Gewässer jedoch zum reißenden Fluss werden, der die Campingplätze wegspült.*

Herberge in Sainte-Enimie ankommen. Dafür wenden wir die Vorderräder nach Norden und durchqueren plötzlich eine völlig andere Gegend: Weich geschwungene Flächen mit fast heideartigem Bewuchs erlauben den Blick bis zum Horizont, unterbrochen nur von ein paar Pferdekoppeln. Weit und breit das einzige Zeichen menschlicher Anwesenheit ist eine Windmühle, für die das zugige Plateau einen perfekten Standort darstellt. Die piekfein restaurierte Mühle haben die Einwohner von La Parade und La Borie in Eigenregie wieder aufgebaut, um das lokale Erbe zu erhalten. Inzwischen ist die „Le Moulin de la Borie“ tatsächlich in Betrieb und die Bauern der umliegenden Gehöfte nutzen sie wieder zum Mahlen ihres Getreides. In einem kleinen Schuppen neben der Mühle verkaufen sie ihre Erzeugnisse.

Von der Windmühle brauchen wir noch eine gute Stunde über die extrem dünn besiedelte Causse Méjean, wie diese Kalk-Hochebene heißt, bis wir am nördlichen Rand hinab nach Sainte-Enimie ins Tal der Tarn abtauchen. Hier unten ist die Sonne schon lange verschwunden und die Schatten der steilen Hänge haben das ansehnliche Dörfchen verdunkelt. So sind wir alle froh, nach der obligatorischen Dusche kurze Zeit später in einem Restaurant mit Terrasse über dem Fluss zu einem regionalen Abendessen zusammen zu kommen – auf der Speisekarte finden sich gebratene Lammkeulen von der Causse, Leberpastete mit Wacholderbeeren, frische Fo-

*Erfrischend: Mit dem Fleur de Vigne ist der Domaine du Colombier ein exquisiter Rosé-Sommerwein aus der alten Cinsault-Traube gelungen.*





In Langogne führt eine mittelalterliche Steinbrücke über das Bächlein Langouyrou

relle aus der lokalen Fischzucht Rozier und als Nachspeise eine Coupétade. Diese Spezialität aus dem Lozère ähnelt dem „Armen Ritter“ und wird im Ofen mit Pflaumen gebacken. Die üppige und kostengünstige Speise diente früher dazu, trockengewordenes Brot noch zu verwenden und so nichts verkommen zu lassen – uns mundet sie ganz hervorragend und rundet das „Menu terroir“ bestens ab.

Nach einer entspannenden Nacht in ungewohnter Ruhe brechen wir zeitig auf, schließlich liegt heute nicht nur die längste Etappe zurück zum Ausgangspunkt unserer großen Schleife in Soyons vor uns. Wir möchten nämlich auch noch den ein oder anderen lohnenden Punkt anfahren wie zum Beispiel die Käserei von Hyelzas auf der Causse, für die es gestern schlicht zu spät war. Das Ensemble umfasst einen alten Bauernhof, in dem das karge, aber einfallreiche Leben der Bauern auf dieser unfruchtbaren Hochebene ausgebreitet wird. Im neuen Bauernhof um die Ecke lockt eine Fromagerie, in der wir die zahlreichen Varianten des lokalen Ziegenkäses probieren können. Trotz des überzeugenden Geschmacks kommt ein Einkauf nicht in Frage – die lange und bewegungsreiche Fahrt bei hoher Sonneneinstrahlung würde das Kofferinnere wohl nicht nur geruchlich kontaminieren...

**Brauner Stein:** Les Ollières-sur-Eyrieux ist ein mittelalterliches Kleinod, erbaut aus lokalem Gestein und zwischen der D120 und dem Tal des Flüsschens Eyrieux gelegen.

Von luftigen 1000 Meter Höhe auf der Causse Méjean schrauben wir uns in Richtung Osten immer tiefer, bis wir kurz vor Les Vans die Ausläufer des Berglandes hinter uns lassen. Waren wir am Morgen noch froh über die eingezippten Innenfutter, kommen die wärmenden Inlets nun ins Gepäck und alle Belüftungen werden geöffnet. Gefühlt haben wir einen Temperaturunterschied von mindestens zehn Grad hinter uns, was sich auch in Landschaft und Vegetation widerspiegelt: Nach grünen Wäldern, mäandrierenden Bächen und Flüssen sowie ausgedehnten Wiesen dominieren nun Felder und weite Flächen die Gegend.

Bei Sampzon überqueren wir die Ardèche und fahren durch ausgedehnte flache Weinfelder, die offensichtlich den Löwenanteil der agrarisch genutzten Fläche ausmachen. Da liegt der Besuch eines lokalen Winzers auf der Hand, so folgen wir am Ortsrand von Vallon Pont d'Arc dem unübersehbaren Hinweisschild zur Domaine du Colombier. Hier baut die Familie Walbaum bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts Wein an. Chef Ludovic, die siebte Walbaum-Generation, führt im Sommer täglich durch die Anlage und erklärt gerne die Unterschiede der Ardèche-Weine zu den berühmteren und teureren, aber nicht unbedingt besseren Côte du Rhône-Label. Vor allem der frische Rosé aus der Grenachetraube und der weiße Viognier eignen sich als herrliche Sommerweine. Ludovic führt uns aber auch ans andere Ende seiner Ländereien, wo gerade das alte Herrenhaus aufwändig restauriert wird – hier entsteht ein Hotel, in dem Weinfreunde den edlen Rebensaft ohne Zeitdruck genießen können.

Schade, dass das Etablissement noch nicht fertig gestellt ist, wir würden auf der Terrasse im Schatten der alten Eichen gerne mehr von den guten Tropfen genießen. Doch wir haben noch was vor, es geht über kleine und kleinste Sträßchen immer am Rand der Monts d'Ardèche entlang nach Nordosten bis nach Soyons am Ufer der Rhône. Bei untergehender Sonne springen wir am Hotel Le Cèdre de Soyons erst einmal zur Abkühlung in den offenen Swimmingpool. Schön, dass uns die Ardèche anders verabschiedet als begrüßt – die Region möchte uns wohl gerne wiedersehen.

**Thilo Kozik**

